

Aus tiefem Grunde

Susanne Blöcker

Von tief unten beschwört Saskia Niehaus ihre, unsere Zwischenwelten herauf - stets offen, leichtfüßig zwischen den Medien wechselnd, sie miteinander verwebend: Skulptur wird malerisch, Zeichnung greift in den Raum aus. Mal spitzt sie präzise den Stift, dann arbeitet sie in großen tänzerischen Farbschwüngen mit beiden Händen. Magisch, mystisch mutet vieles bei Saskia Niehaus an – Mischwesen, halb Tier, halb Mensch springen uns aus ihrem Werk entgegen. Ein Salto Vitale. Denn auffallend, ja manchmal erschreckend unmittelbar ist ihre Lebendigkeit.

In zeichnerischen Kürzeln bedecken ihre Figuren die Papiere ihrer Skizzenbücher. Und noch während Saskia Niehaus in ihnen blättert, entwinden sich die momenthaften Liniengebilde, wollen plastische Gestalt gewinnen. Im Geäst eines dichten Drahtgeflechts, das ihnen Halt gibt, lässt sie sie aus ihren Händen erwachsen. Sie formt sie aus Hanf, Flachs, aus Zeitungs-, Back- und Seidenpapier, das sie in Kleister tränkt. Oft streift sie ihnen noch eine zweite lebendige Wachs-Haut über. Doch immer bleibt der Schaffensprozess sichtbar, ermöglicht das durchscheinende Drahtgerüst auch andere Perspektiven, springen ihre Gedankengestalten von dort auf große leuchtend farbige Blätter über, die Wände und Boden bedecken.

Seit ihrer Kindheit hält Saskia Niehaus fest, was sie sieht. Sie beobachtet genau innere wie äußere Phänomene. Schlaf- und Wachbewusstsein fließen ineinander. Mal ist es ein Ton, der Gestalt gewinnt, dann ein Erlebnis. Sie vergleicht sie mit momenthaften Noten, die eine Melodie erahnen lassen. Aber sie gibt sie uns nicht vor, sondern hält sie für uns offen. Und genau dies macht die Lebendigkeit ihres Werkes aus. Oft sind es sprechende Augen, die uns aus ihren Bildwelten entgegenschauen. Sie erwecken etwas in uns – eine Erinnerung, einen Klang, einen Moment der Öffnung für innere Welten. Stechend gelb leuchten sie aus gemalten hellblauen Farbköpfen hervor. Dann greifen sie gar zu uns in den Raum über bei „Und sie sah, dass es gut war“. Animalisch von energetischem Rot, verwurzelt sich die auf drei Blätter verteilte biblische Schönheit auf dem Boden, vermittelt Erkenntnis eines anderen möglichen Seins, verwandelt sich, gewinnt skulpturale Gestalt in „aus tiefem Grunde“. Mit ihrem raschelnden Papierkörper schwebt sie uns wie eine Windsbraut entgegen, schlägt in uns Wurzeln, legt Verborgenes offen. Während in den Zeichnungen daneben vielschichtige

Geschöpfe in leuchtend farbiger lustvoller Ekstase über die Wand tanzen. Sich umarmend, verwachsen sie miteinander. In fortwährendem Schöpfungsprozess gebären sie unendlich viele neue Gestalten, die Atelierwände, Sockel und Boden bevölkern, mal klein, mal großformatig, flach oder skulptural. Oft sind sie eindeutig tierischer Natur, haben die kraftvolle Präsenz eines Pferdes, einer Katze, eines Fuchses, mal verschmelzen sie mit Frau wie Mann und potenzieren ihre Energien. Oft sind es Vögel, die Saskia Niehaus von Kindheit an begeisterten in ihrer zerbrechlichen Verletzlichkeit, Nestflüchtlinge, die zwischen Leben und Tod schwebten. Damals half sie ihnen ins Leben zurück. Im Atelier erwuchs daraus ein kleiner skulpturaler hell leuchtender Gedanken-Phoenix, gerade im Begriff, den Schädel, der ihm als Basis dient, zu verlassen. Krähengleiche über ihm haben bereits Luft und Wand erobert, während sie uns neugierig mustern. Keiner von ihnen, das spüren wir, will uns Böses. Es ist ein liebevolles Miteinander. Keinen von uns lassen sie unberührt. Sie sind ein Teil der Künstlerin, die teilweise eigene Haare in sie verwoben hat. Im tänzerischen Sprung, im Salto Vitale reißt sie, reißen sie uns mit in ihre Bildwelten.

Es ist ein reicher Lebensraum, der uns hier erwartet: anfangs durch die Lehrenden Ludmilla von Arseniew und Timm Ulrichs an der Kunstakademie Münster begleitet, dann durch viele Stipendienaufenthalte u.a. in Rom, Florenz und Berlin ausgeweitet. So hat die Kunst von Saskia Niehaus das Fliegen gelernt – im freien Schwung zwischen den Gattungen und berührt von allem, was sie umgibt. Heute bringt sie es uns bei, leichtfüßig, tänzerisch, mit kraftvollem Farbschwung auf weichem Drahtgeflecht. Manchmal aber entwindet sie sich. Um in ihrer Atelierwagen-Eremitage auf einem Eifeler Wiesenhügel zu neuen Gedankenflügen aufzubrechen, zu vitalen Sprüngen in eine Kunst, die uns für die Zukunft noch vieles bereit hält.